



Moritz Murrel



Im Haus der Furgis weinte Moritz Murrel wieder einmal in seinem viel zu kleinen Käfig. Das Murrelchen wurde einst von Blödurgel und Dummlar eingefangen, als er schlief und die Warnrufe der anderen überhörte. Die Furgis waren unglaublich reiche Leute mit zwei Bugattis und einer großen Villa, kümmerten sich aber kaum um ihr Hauschen. Er bekam nur schmutziges Wasser und durfte nicht einmal kurz in den Garten um an Klee zu knabbern. „So du kleiner dummes Murrel!“, rief Blödurgel und gab ihm das verschmutzte Wasser aus der Regenrinne. Dummlar sprach: „Heute Nacht sind wir nicht da du kleiner Rotzlöffel, heute kannst du uns nicht wider vollheulen, ha?“ Man sah den beiden Leuten an, dass sie heute etwas vorhatten, denn Dummlar war im schicken Anzug und seine Frau hatte ein rosa Kleid an. „Wir fahren jetzt gleich los, kleiner!“, sagte Miss Furgis und packte ihre Gucci Handtasche. Gleich darauf fuhr draußen ein Bugatti davon. Moritz war alleine. Er war eigentlich sehr froh darüber endlich weilen zu können, ohne es zu unterdrücken. Er wollte endlich ein freies Murrelchen sein und nicht bei diesen dummen Leuten ^{leben}. Plötzlich fuhr ein Windstoß durch ein ²⁰ gekipptes Fenster. Da merkte er es! Seine Käfigtür war offen. Mit einem großen Satz sprang er aus dem Minigefängnis. Doch schon laute sich das nächste Problem auf: Wo war der Ausgang? Die reichen Leute hatten viele Gänge und Zimmer, die Moritz noch nie gesehen hatte. Als er an der ²⁵ Küche vorbei kam, wurden seine Augen groß wie Teller. Aber nicht nur wegen des vielen Essens, sondern auch weil ein Fenster ~~weit~~ ²⁷ weit gekippt war. Wieder blitzte er noch einmal in den Gang und holte eine kleine schwarze

Tasche. Er stopfte ~~so~~ so viel Proviant ein, wie es ging. Das Murrelter schnappte sich noch einen Apfel und steckte ihn in den Mund. Kurz darauf stand er auf dem Fensterbrett. Er war frei!

Moritz buddelte sich ein Loch unter dem ~~Laub~~ Zaun und staunte: Vor ihm stand eine wunderschöne... **LEGE HENNE!** Er fragte sie: "Wer bist du? Und wohin geht deine Reise?" "Schön, Lagre Lagre und bin vom Bauernhof ausgebütt, weil mir langweilig war," erwiderte das Huhn. Moritz meinte überglücklich: "Du kommst mich ja begleiten. Ich möchte nämlich ein Abenteuer erleben, aber mit dir würde es bestimmt noch mehr Spaß machen." Die Henne war sofort einverstanden. Da kam ein Bus vorbei. Lagre Lagre überlegte nicht lange und packte das Murrelter mit ihren stumpfen Krallen. Sie flog auf das Fahrzeug. Die Passagiere bemerkten zum Glück nichts. Moritz war sprachlos: "Ich dachte, dass Hühner nur flattern können und nicht fliegen. Und übrigens: dürfte ich dich Gzela nennen?" "Sie hat einmal ein Vogelfeind beigebracht die Flügel richtig zu schwingen. (und) Natürlich darfst du mir ^{gleich} einen Spitznamen geben!" antwortete die Henne. "Und jetzt erzählst du mir ein bisschen über dich!" "Als es war so" begann er. Als Moritz mit der Erzählung fertig war, wurde es schon dunkel. Schnell sprangen sie vom Bus. "Wir müssen ~~uns~~ einen Unterschlupf für die Nacht suchen," meinte "Gzela" "Hmm... Aber wo?" "Ah, ich weiß! Wie wäre es, wenn wir im Wald übernachten würden," schlug sie vor. Das Murrelter war sofort einverstanden. Sie schleppeten sich noch hinüber und sanken dann unter einen Baum in tiefen Schlaf. ~~Am~~ Am nächsten Morgen wachte Moritz auf und erschrak furchterlich! Aus starren Augen wurde er von einem Bär neben ihm angestarrt! Jetzt wack

Ne auch Grela auf und trank ihren Augen nicht. Sie hatte noch nie einen Bären gesehen und eigentlich wollte sie das auch nicht. Da stieß ~~Moritz~~ Turmel einen Kampfschrei aus und stürzte sich auf den fälligen Feind. Er rampte seine Nadelspitzen Zähne in das verwundete Fell des Bären. Doch der Bär ließ sich nicht beeindrucken! Vor Laichen hielt er sich den Bauch. Den kurzen Moment nutzte Moritz und schnappte sich seine Freundin, die immer noch gelähmt vor Schreck war und haute ab. Erst als er sich sicher war, dass sie nicht mehr verfolgt werden hielt er an und setzte Grela ab. „Danke, mein Held“, rief die Henne. Moritz wurde rot wie eine Tomate. Das Turmelbär wandte sich ab, es wollte nämlich nicht, dass Grela ihn so sah. Um vom Thema abzuweichen schlug er vor: „Ich würde gerne in meine Heimat, die Berge, wenn es für dich passt.“ „Ich habe auch schon eine Idee, wie wir hochkommen!“, sagte sie und war sofort einverstanden. Die Henne wollte, dass sie sich in eine Gondel schmuggeln und sich hochkutschieren lassen. Heute hatten sie echt pures Glück, denn als sie ein kurzes Stück gewandert waren, erschien vor ihnen eine große Gondelbahnstation. Doch ein gruseliger Typ überwachte genau, wer ein und aus stieg. „Hmhmh, dann müssen wir halt Plan B anwenden“, meinte das Uhu. „Schon packte sie Moritz mit den Füßen und benützte ihre Flügel.“ Kurz darauf saßen die beiden schon auf einer Gondel. Das war zwar lebensgefährlich, aber es kümmerte sie nicht mehr. Nach einiger Zeit hatten sie die Bergstation erreicht. Sie sprangen runter und flitzten flink durch die vielen Touristenbeine. Auf einmal puppte jemand als Moritz durch eine rosa-rote Skihose lief. „Sikh!“ er konnte seinen Schrei einfach nicht zurückhalten. Auf einmal herrschte großer Aufbruch. „Oh, there is a marmot!“ rief irgendwer. „And there is a thicker“, rief ein anderer.

Doch auch hier war ein seltsamer Typ, der alles überwachte. So =
fort kam er angerannt, um zu sehen, was passiert war. Ge, jeta
mussten sie wirklich verschwinden. „Dann müssen wir doch Plan
C anwenden.“, brüllte Grela durch den Trübel. Sie hatte das alles
mit Moritz auf der Gondel besprochen. Die zwei krallten sich
an irgendein Hosenbein und kletterten schließlich über alle Köpfe
nach draußer. „Überall ist Staubzucker, wie schön!“, jauchzte
Turnel. „Das nennt sich Schnee und du solltest nicht zu viel
davon essen.“, belehrte Grela ihn ~~aber~~ seinen Bauch gerade mit
Staubzucker ~~zufüllte~~. Auf einmal stolperte die Henne über
„ein längliches Ding.“ „Gehs, mein Huhn?“ fragte Moritz besorgt.
„Ne! Wir haben Ski gefunden! Jetzt können wir end-
lich Skifahren!“, freute sich Grela. Moritz hatte Angst, doch
die Henne überzeugte ihn. Grela half ihm großzügig und
Moritz stand immer sicherer auf den Skien. „So, jetzt hast
du genug geübt, nun können wir gemeinsam den größten Berg
runterfahren.“, verkündete Grela. Doch so weit kam es nicht.
Plötzlich packte eine große Windböhe die beider! Ein Tornado!
Sie wurden in den Himmel geschleudert, wie zwei leichte
Tedere. „Achtung, ein Baum!“ brüllte Grela. Schon wurden
sie ~~gegen~~ den grünen Riesen gepfeffert. Das Team fiel mindes-
tens zehn Meter nach unten. Moritz erschrak. Seine Liebling-
henne lag mit geschlossenen Augen auf dem Boden und regte
sich nicht mehr. „Neeeeein, bitte nicht!“ flehte Moritz.
Dicke Turnelherkränen flossen über sein Fell. Doch
auf einmal hörte er ein leises Stöhnen. „Grela du
lebst!“, rief er außer sich vor Freude. Er „fiel ihr um
den Hals und... küsste sie auf die Wange! Plötzlich
kam ein Mann auf einem Traktor daher. Grela rief: „Chris!“.
Sie erklarte Moritz, dass das ihr Bauer war, den sie so

lange vermisst hatte, Chris und Logge begrüßten sich herzlich. „Na komm Logge, nimm deinen kleinen Freund doch auch mit!“ bot der Farmer an. Mit dem Frachtkor wurden sie zur Farm kutschiert.

Auf dem Bauernhof fand Moritz viele neue ~~neue~~ Freunde und lebte sich gut ein. Bald schon feierte er mit Greta Hochzeit. Doch das ist eine andere Geschichte und soll auch ein andermal erzählt werden.